

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 44.

36. Jahrgang.

Donnerstag, den 11. April

1889.

### Die Bierdruckapparate betreffend.

Die königliche Amtshauptmannschaft hat unter Zustimmung des Bezirksauschusses beschlossen, daß an Stelle der an den Controlgläsern der aus Zinn bestehenden Rohrleitungen der Bierdruckapparate angebrachten Gemeindefiegel Bleiplomben angelegt werden und daß die Revisoren dieser Apparate, dafern sich innerhalb Jahresfrist die Anlegung einer zweiten Plombe nothwendig macht, hierfür eine Gebühr von 25 Pf. zu beanspruchen berechtigt sind.

Schwarzenberg, am 5. April 1889.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Fhr. v. Wirsing.

E.

Nach der Generalverordnung der königlichen Kreishauptmannschaft zu Zwidau vom 22. Dezember 1882 hat alljährlich eine **Zählung der Fabrikarbeiter** nach Anleitung der den Ortsbehörden zugehenden Formulare von denjenigen Gewerbeunternehmern, welche

- 1) in ihren Gewerbeanlagen mindestens 10 Arbeiter beschäftigen, oder
- 2) Dampfessel verwenden, oder
- 3) mit Wind-, Wasser-, Gasmaschinen-, oder Heißluftmaschinen-Betrieb arbeiten, oder
- 4) nach § 16 der Gewerbeordnung und den Nachträgen hierzu besonderer Genehmigung unterliegen,

stattzufinden.

Bei dieser Zählung sind unberücksichtigt zu lassen:

- a. die der Aufsicht der Berginspektionen unterliegenden Bergwerke, auch wenn damit ein anderer an sich zählpflichtiger Betrieb verbunden ist,
- b. Steinbrüche, sofern in denselben die gebrochenen Steine nicht besonders bearbeitet werden, und Gräbereien,
- c. Baugeschäfte, welche von Elementarkraft betriebene Maschinen nicht benutzen, Dachdecker-, Stubenmaler-, Steinseger-, Ofenseger- und Brunnenbau-Geschäfte, landwirthschaftliche Betriebe und Gärtnereien,

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die beabsichtigte Reise Kaiser Wilhelms nach England bietet Stoff zu allerhand Kombinationen, von denen sich nicht sagen läßt, ob sie der Wahrheit entsprechen. So melden die „Altonaer Nachr.“, der Kaiser werde vor seiner Reise Kuzhaven besuchen und die dortigen Befestigungsanlagen besichtigen. Von anderer Seite wird berichtet, die belgische Regierung habe die Antwerpener Provinzialbehörde benachrichtigt, der Kaiser werde sich im Mai im Antwerpener Hafen nach England einschiffen. König Leopold werde den Kaiser begrüßen.

— Wie der „Reichsanz.“ mittheilt, ist das Entlassungsgesuch des preussischen Kriegsministers Bronsart v. Schellendorf vom Kaiser angenommen und Verdy du Vernois, bisher Gouverneur von Straßburg, zu seinem Nachfolger ernannt worden.

— Zum ersten Male ist ein schwarzer Schuß angehöriger des Reiches delorirt worden. Der Kaiser hat, wie der „Reichsanz.“ meldet, dem Patrouillenfürher Schausch-Chomba-wabi-Haimit in Bagamoyo das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse verliehen.

— Zur Praxis des Sozialistengesetzes hebt die „Kreuztg.“ hervor, daß in letzter Zeit seitens der Behörden in ungefähr 35 deutschen Städten die Begründung von „Bereinen für vollständige Wahlen“ zugelassen wurde, obgleich sich diese Vereine offen als sozialdemokratische Parteiorganisationen ausgeben und auch die bekanntesten Führer der Partei als Leiter derselben eingesetzt werden. Das Blatt meint, daß hiermit ein Zustand geschaffen sei, der es ermöglicht, daß bei einer etwaigen Uebertragung des Ausnahmegesetzes auf das gemeine Recht eine große Veränderung in der Stellung der Behörden gegenüber der Sozialdemokratie kaum beobachtet werden könnte.

— Hamburg, 8. April. An dem zehnjährigen Sohne des Händlers Steinfatt wurde gestern Nachmittag in der Nähe des Borortes am unteren Horn ein Luftmord verübt. Die Insassen des Rauben Hauses verfolgten den Mörder, der leider entkam. Die Leiche ist nach der Schändung entseflich zerstückelt worden, sie ward mit aufgeschnittenem Leibe und durchschnittenem Halse aufgefunden. — Ueber den Mord wird noch folgendes Nähere mitgetheilt: Gestern Nachmittag um 3 Uhr schickte der Händler Steinfatt, am Bauernberg in Horn wohnhaft, seinen

zehnjährigen Sohn Emil nach der Hammerlandstraße zu dem Bierhändler David, um Bier zu bestellen. In Begleitung des Knaben befand sich sein Schulkollege Karl Borris. Beide waren etwa gegen 5 Uhr auf dem Heimweg begriffen, als ein fremder Mann zu ihnen trat. Er bot Steinfatt einen Groschen, wenn er ihn nach der Jennfelder Grenze bringen wollte. Bis an Hermannsthal gingen beide Knaben mit dem Fremden, darin drehte sich dieser zu Borris um, und warf diesem einen solchen Blick zu, daß der Knabe fortlief. Gleichzeitig sagte der Verbrecher Steinfatt an die Hand und zog ihn nach dem dort belegenen Horner Moor. Die später aufgefundenene Leiche in ihrem schauererregenden Zustande zeugt von der Bestialität, mit welcher der Mörder gewüthet hat. Um halb sieben Uhr gingen Insassen des „Rauben Hauses“ an dem dortigen Steindamm vorüber und bemerkten den Mann und die Leiche. Der Mann eilte fort und obgleich er sofort verfolgt wurde, entkam er nach Jennfeld zu. Die Polizeibehörde hat für die Habhaftmachung des Mörders eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

— In Brüssel treffen täglich mehr Anhänger des Generals Boulangers aus Frankreich ein. Der Verkehr zwischen dem boulangistischen Hauptquartier in Brüssel und dem National-Komitee in Paris ist ein sehr reger, so daß die französische Polizei einer neuen boulangistischen Kundgebung mit einiger Spannung entgegensteht. — Der belgischen Regierung ist die Anwesenheit Boulangers keineswegs angenehm. Der Einfluß des Verweilens Boulangers auf belgischem Gebiet beginnt sich bereits nach verschiedenen Richtungen hin fühlbar zu machen. Die Tingeltangel hallen wieder von boulangistischen Refrains und auf der Straße pfeifen die Schusterjungen die zu Ehren des „brave général“ gedichteten Gassenhauer. Auch boulangistische Damen giebt es bereits in der belgischen Hauptstadt. Dieselben sind jedoch einstweilen noch ungefährlich; sie beschränken sich nämlich darauf, dem General Deputationen in's Hotel zu schicken, die er mit bekannter Liebenswürdigkeit empfängt, um sich, nachdem er ihre süßlichen Ansprachen hat über sich ergehen lassen, mit Bouquets beschenken zu lassen, bei deren Zusammensetzung die rothe Nelke — die Lieblingsblume des Generals — auffallend bevorzugt worden ist.

— In China soll die Ausweisung aller Amerikaner angeordnet werden, welche in chinesi-

- d. Fuhrwerks-, Lade-, Export-, Expeditions- und Verlagsgeschäfte,
- e. Schlächtereien, sowie
- f. Anlagen, welche zwar Dampfessel, nicht aber Dampfmaschinen für ihren Betrieb benutzen, sofern dieselben weniger als zehn Arbeiter beschäftigen oder nicht zu den in § 16 der Gewerbeordnung verzeichneten genehmigungspflichtigen Betrieben gehören.

Für das Jahr 1889 ist die angeordnete Zählung nach dem Arbeiterstande vom 1. Mai

am 1. Mai 1889

vorzunehmen.

Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände im amtshauptmannschaftlichen Verwaltungsbezirke werden veranlaßt, die von den betreffenden Gewerbeunternehmern ausgefüllten und gehörig vollzogenen Zählformulare zu sammeln und spätestens bis

zum 6. Mai 1889

anher einzureichen.

Schwarzenberg, am 4. April 1889.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Fhr. v. Wirsing

St.

In das Musterregister ist eingetragen:

**Nr. 170, Firma: Meinelt & Kessler in Eibenstock,**  
ein versiegeltes Packet, Serie III, angeblich enthaltend: 30 Stück Abbildungen für Besäge, Fabriknummern 3660 bis mit 3689, Flächenerzeugnisse, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 4. April 1889, Nachmittags 1/2 6 Uhr.

Eibenstock, den 8. April 1889.

**Königliches Amtsgericht.**  
Beschte.

T.

sehen Diensten stehen oder in China Geschäfte betreiben. Dies soll der Gegenhieb sein für die Ausweisung von Chinesen aus den Ver. Staaten und für die Aufhebung der Meistbegünstigungsklausel im Verlehr mit China. Die Denkschrift schließt mit einer verächtlichen Hinweisung auf die amerikanische Kriegsflotte, welche sich in einem so erbärmlichen Zustande befinde, daß jeder Gedanke an ein angriffsweises Vorgehen der Ver. Staaten zurückzuweisen sei.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Wir wollen nicht unterlassen auf den heutigen Inseratenthail angezeigten Familienabend des ev.-luth. Jünglingsvereins hinzuweisen, zu welchem die neuconfirmirten Knaben nebst ihren Eltern eingeladen sind. Der Gedanke, den Neuconfirmirten gerade am Palmsonntage die Gelegenheit zu einem geselligen und heiteren, dabei aber immer dem Ernste des Confirmationstages angemessenen Beisammensein zu bieten, hat an anderen Orten viel Anklang gefunden. Wir wünschen, daß der geplante Familienabend auch hier sich eines reichen Besuches erfreuen möge.

— Eibenstock. In Anbetracht des nahenden Osterfestes wollen wir nicht unterlassen, auf die verlängerte Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten während des Festes, auf den sächsischen Staatsbahnen, hinzuweisen. Es gelten die am Tage vor Ostern und an den Osterfeiertagen gelästen Rückfahrkarten bis mit Mittwoch nach Ostern.

— Hundshübel. Ein recht beklagenswerthes Unglück ereignete sich am Sonntag Nachmittag in unserem Orte. Beim Reifentreiben betreten drei Knaben die morsche Eiedecke des dem Guttsbesitzer Dittrich gehörigen Teiches und brachen sämmtlich ein. Während es nun Herrn M. Felicetti aus Reibhardtsthal gelang, mit Einsetzung des eigenen Lebens zwei derselben noch lebend ans Ufer zu bringen, konnte der dritte, der zehnjährige und einzige Sohn des Herrn Schlossermeisters Mildner von hier, nicht gerettet werden. Erst nach fast einstündiger Arbeit und nachdem durch Abgraben ein Theil des Wassers abgelflossen war, konnte die Leiche des armen Knaben aus dem Teiche hervorgeholt werden. Alle angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Der Jammer der unglücklichen Eltern und der jähe Tod des Kindes finden hier und in der Umgegend die wärmste Theilnahme.

— Dresden. Se. Maj. der König hat befohlen, daß die vom deutschen Kaiser erlassene Verordnung über die Aenderung in den Bezeichnungen der Feldartillerie auch im Bereiche des königl. sächsischen Armeecorps (XII.) eingeführt werden soll. Darnach werden fortan alle nicht reitende Batterien, mithin die Batterie der 1. und 2. Abtheilung des 1. sächsischen Feldartillerieregiments Nr. 12 und sämtliche Batterien der sächsischen Feldartillerieregimenter Nr. 28 und 32 als fahrende Batterie und die seither Feldweibel genannten Unteroffizierschargen mit Wachtmeister, bezw. Quartiermeister bezeichnet. Ferner hat Se. Majestät genehmigt, daß, ebenso wie bei den preussischen Armeecorps, an Stelle mangelnder Secondlieutenants offiziersdiensthühende Feldweibel bis zu drei für jedes Infanterie- und Jägerbataillon angestellt werden sollen.

— Dresden, 8. April. Dem gestern Mittag anlässlich des 50jähr. Bestehens der Leipzig-Dresdener Eisenbahn vom Sächs. Ingenieur- u. Architekten-Verein in der Aula des Polytechnikums veranstalteten Festakt wurde die hohe Ehre des Besuches Sr. Maj. des Königs, sowie Ihrer königl. Hoheiten der Prinzen Georg und Friedrich August zu Theil. Es war eine hochansehnliche, die gesammte Intelligenz der Hauptstadt repräsentirende Versammlung, die der dankenswerthen Einladung des genannten Vereins Folge geleistet hatte. Als Vertreter der höchsten königlichen und der städtischen Behörden waren anwesend die Herren Staatsminister v. Rostk-Wallwitz, Freiherr v. Könneritz, Generaldirektor der Staatsbahnen, Hoffmann, der frühere Generaldirektor Wirkl. Geheimrath v. Tschirsky, Kreishauptmann v. Koppenfels, Polizeipräsident Schwauf, Oberbürgermeister Dr. Stübel, Bürgermeister Bönsch, ferner der Präsident der 2. Ständekammer, Geh.-Rath Dr. Habertorn, das gesammte Professoren-Kollegium des Polytechnikums, zahlreiche Vertreter des Handelsstandes, der Stadtverordneten und in stattlicher Anzahl die Vertreter technisch-wissenschaftlicher Berufe. Nachdem Se. Majestät mit einem von dem Vorsitzenden des Verwaltungsrathes des Ingenieur- u. Architektenvereins, Finanzrath Strick, ausgebrachten Hoch von der Versammlung begeistert begrüßt worden, leitete der Polytechniker-Gesangverein „Erato“ den Aktus mit dem Gesang des Chores aus „Antigone“: „Nichts ist gewaltiger als der Mensch“, des hohen Liebes menschlichen Schaffensgeistes, ein. Herr Finanzrath Strick richtete hierauf begrüßende Worte an die illustre Versammlung, hierbei die Genugthuung des Vereins betonend, daß die von demselben ausgegangene Anregung die allerhöchste Billigung und die Beachtung der weitesten Kreise gefunden. Es folgte ein von Herrn Hoffschäppler Porth mit rhetorischer Vollendung gesprochener Prolog, verfaßt von Prof. Dr. A. Stern, welcher, gleich ausgezeichnet durch die Fülle der Gedanken wie die Vollendung der Form, der hohen Bedeutung der Eisenbahnen eine begeisterte Würdigung werden ließ. Die Festrede hielt Herr Betriebs-Telegraphen-Oberinspektor Dr. Ulbricht über die geschichtliche Entwicklung der Eisenbahnen, insonderheit der Leipzig-Dresdener Bahn, die gewaltigen Fortschritte der Betriebs-Entwicklung und die hohe Bedeutung dieses wirtschaftlichen Ereignisses. Der Herr Redner verstand es, sowohl durch die geistreiche Behandlung des Stoffes wie durch die Art seines Vortrags das Interesse der Hörer aufs Höchste zu fesseln. Die Rede schloß mit einem von der Versammlung freudig aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. König Albert, welches harmonisch ausklang in dem Gesang der padenden Composition Reinecke's „salvum fac regem“. Hiermit schloß die würdige Feier. Nachmittags fand in den Sälen der Harmonie ein glänzendes Festessen statt.

Zu dem oben erwähnten Festaktus in Dresden hatte sich Sonntag Morgen eine größere Anzahl hervorragender Persönlichkeiten Leipzigs mit dem 8 Uhr 40 Minuten abgehenden Schnellzug nach Dresden begeben. Zwei Lokomotiven, an der Stirnseite mit mächtigen Kränzen umwunden, die Kesselhürme mit Tannenzweigen umzogen, mit weiß-grünen Fahnen geschmückt, standen vor dem Zug. „Wilh. Seyffert“ und „Gustav Hartort“ — ehrenvolle, bedeutungsvolle Namen trugen sie. Auch der 5. und 6. Wagen im Zug war auf das Freundlichste decorirt, 1839, 1889, diese kranzumwundenen Ziffern deuteten hier auf das Jubiläum hin. In dem Salonwagen nahmen, geleitet von Herrn Generaldirektor Hoffmann, u. A. die Herren Oberbürgermeister Dr. Georgi, Amtshauptmann Dr. Plakmann, Baron v. Weld-Grimma, dann die Herren Justizrath Dehne, H. Schnorr, Bassenge, Eichorius, ferner die Herren Generalconsul Dr. Wachsmuth und Thieme, Stadträthe Hefler, Bruner, die Herren Handelskammersekretär Dr. Gensel, Direktor Falkenstein, Consul Schmidt, Geh. Hofrath Professor Dr. Jarnde, Platz. Pünktlich zur festgesetzten Zeit fuhr der Zug nach Dresden ab. Nachmittags 5 Uhr 32 Minuten brachte ein Extrazug die Leipziger Teilnehmer an dem Festaktus in Dresden wieder nach Leipzig zurück. Ihnen hatten sich von Dresden aus angeschlossen Se. Excellenz der Herr Staats- und Finanzminister Freiherr v. Könneritz, die Herren Geh.-Rath v. Thümmel, Generaldirektor der Staatsbahnen Hoffmann, Geh. Finanzrath von der Planig und Dr. Ritterstädt,

Finanzrath Gasterstädt und Klinghardt, Oberbürgermeister Dr. Stübel, Ober-Regierungsrath Amtshauptmann Kammerherr von Weissenbach, Dresden, Ober-Regierungsrath Amtshauptmann v. Kirchbach-Weiß und Amtshauptmann Dr. Wäntig-Grosenhain u. s. w. Am Bahnhofe stand eine Anzahl Equipagen bereit, in welchen die Herren nach dem Kaufmännischen Vereinshaufe fuhren. Ein glänzender Kreis von Ehrengästen war hier versammelt, um die vom Rath der Stadt Leipzig veranstaltete Feier durch ein Festmahl zu begehen. Ueber 1000 Personen waren erschienen. Nach dem ersten Gang ergriff Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi das Wort, um in erhebender Weise dem Kaiser Wilhelm II. und König Albert von Sachsen huldigenden Gruß darzubringen. Der inhaltvolle Trinkspruch fand begeisterte Aufnahme und lebhaften Hochruf, nicht minder der darauf folgende Toast des Herrn Finanzministers von Könneritz auf das Wohl der Stadt Leipzig. Bei dieser Gelegenheit verkündete Se. Excellenz, daß Se. Maj. der König beschloßen habe, dem Ehrenbürger der Stadt Leipzig, Herrn Dr. Lampe, den Titel eines Geheimen Kammerathes, und den Herren P. Bassenge u. H. Schnorr das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens zu verleihen.

— Das näher und näher rückende Wettiner Jubiläum zieht immer weitere Kreise. So erfahren wir, daß das sächsische Forstwesen durch mehrere ansehnliche Gruppengebilde vertreten sein wird. Die betheiligten Kreise sind bereits auf der Suche nach alten guten Kostümbildern. Auch das Postwesen wird durch eine größere historische Kostümgruppe, in welcher über 150 Mann und 80 bis 90 Pferde Verwendung finden sollen, im Festzuge vertreten sein. Eine der ansehnlichsten mannigfaltigsten Zugabtheilungen dürfte diejenige der verschiedenen sächsischen Schützengesellschaftsdeputationen werden. Wie man hört, planen sogar die Feuerwehren — allerdings nur in Deputationen —, die Radfahrer und Bootsfahrer Aufmarschgruppen. Bei den Kostümhändlern ist eine wahre Jagd nach guten historisch getreuen Kostümen und nach guten Modellskizzen zu bemerken.

— Eine für die Textilindustrie wichtige Erfindung haben Ernst Buschmann und D. Dietrich in Chemnitz gemacht, nämlich einen Webstuhl, auf welchem die Kreuzstich- und Halbstichstickerei auf Canvas durch Weben ermöglicht wird. Das ist dadurch erzielt worden, daß beim Weben die Kettenfäden getheilt werden. Der Unterschied der eingewebten Stickerei zwischen Hand- oder Maschinenstickerei besteht besonders darin, daß die Muster einen vollständigen Abschluß auf beiden Seiten besitzen; deshalb kann man auch leicht alle erdenklichen Musteränderungen damit vornehmen. Die Erfindung ist bereits patentirt und vor Nachahmung geschützt. Die damit erzeugten Muster haben ein sehr schönes Aussehen.

— Plauen. Die hiesige Stadtgemeinde hat mit dem Staatsfiskus seit Jahren einen Rechtsstreit wegen der Höhe der Entschädigung des zur Erweiterung des oberen Bahnhofes von der Stadtgemeinde zwangsweise enteigneten Areals am Löwensteingrundstück. Die enteignete Fläche beträgt rund 9000 qm, der Preis, welchen der Fiskus bezahlen wollte, war 13,00 Pf. für das qm. Der Vertreter der Stadt im Prozesse verlangte aber für das qm 2,00 Mk., den niedrigsten Preis für Grundstücke in der Nähe des Bahnhofes; er wurde von einem Sachverständigen voll unterstützt, während ein zweiter Sachverständiger den Werth des Areals geringer schätzte. Das hiesige königl. Landgericht hat in dem Prozesse nun ein Urtheil gefällt und zwischen der Forderung des Vertreters der Stadt und dem Gutachten des einen Sachverständigen etwa das Mittel gezogen. Der Staat hat außer einer Summe von 2332 Mk., die er schon bezahlt, an die Stadt 10,548 Mk. zu bezahlen und diese Summe mit 5 Proz. vom 27. November 1884 an die Stadt zu verzinsen.

— Grimma. Der Buchhalter der Schmidt'schen Ziegelei wurde am Abend des 4. April durch einen Schuß in den linken Oberarm verletzt. Wie er ausfragt, ist er Abends gegen 12 Uhr von einem Spaziergänger zurückgekehrt und hat sich nochmals in das Comptoir begeben. Hier habe er drei Schüsse fallen hören und sei von einem derselben in den linken Oberarm getroffen worden. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange. Auffällig ist, daß im Koffer des Verwundeten ein Revolver gefunden worden ist, welcher 3 abgefeuerte Patronenhülsen enthielt.

— Derschlema. Der Fleischer, welcher kürzlich hier eine Kuh, die, wie sich später herausstellte, an Milzbrand erkrankt war, geschlachtet hatte, hat sich eine schwere Blutvergiftung zugezogen und mußte sich in Zwickau bereits wiederholt operativen Eingriffen unterziehen.

### Feuerhanne.

Eine Dorfgeschichte aus dem badischen Schwarzwald. Von H. M. (5. Fortsetzung.)

Auf dem Kirchhofe, der im Winter so verlassen war, erwartete sie der Joseph. Er hatte ihr einmal vorgezogen, in seine Hütte zu gehen.

„Die liegt ja so weit draußen im Feld, daß kein Nachbar fragt und kein Aug' Dich sieht.“

Sie schlug es ihm kurz ab. „Nein, das thut' ich nit. Willst mich seh'n, so komm' hierher.“

Zwischen den verschneiten Gräbern, die nur an den hervorragenden schwarzen Kreuzen kenntlich waren, wandelten sie Hand in Hand. Still war's ringsum. Der Schnee knisterte unter ihren Füßen und manchmal setzte sich eine Kräbe gerade vor sie hin, auf ein Kreuz, und drehte den schwarzen Kopf nach rechts und links, sich die närrischen Menschen recht genau zu beschauen.

Auf der Höhe hinter der Kirche konnte man das ganze Dorf überblicken. Wie sah da ein Dach dem andern so gleich, und doch, wie verschieden pulsrte das Leben darunter. Hier Mangel, dort behäbiger Wohlstand, hier Freud', dort Leid. Und über dem Allem hing der graue Winterhimmel und die Wolken jagten schneefschwer über die Berge hin und blieben an ihren Häupten hängen. Und wie die Tannen dort droben unter Schnee und Eis doch frisch und lustig grünten, so grünte es auch in den Herzen der beiden Menschen, die, aneinander gelehnt, hinab auf das Dorf schauten.

„Ist unser Dörfle nit schön, selbst im Winter?“ fragte Joseph.

„Ja. Würdest wohl nit gern fortgeh'n?“  
„Ich dank' Gott, daß ich nit muß.“  
„Aber mir zu lieb thätest Du's?“  
„Ja, Hanne, Dir zu lieb sicherlich.“  
„Ich hab' so meine Gedanken, aber schwäg nit vor der Zeit.“

Wie schnell verrannen die Minuten, die ihnen vergönnt waren! Breitere sich Dämmerung über die Berge, so nahmen sie auf eine Woche Abschied.

Der Joseph drückte ihr die Hand so herzlich, daß sie leise aufschreien mußte, und sie saßen sich in die Augen, als könnten sie sich nicht sattsehen an dem kleinen Silbe, das dort strahlte. Hatten sie sich endlich losgerissen, und ging jeder still seines Wegs, so blieben sie plötzlich wieder stehen, eilten noch einmal zurück auf einander zu. Des Winkens und Rufens war kein Ende, ein Glück nur, daß der Wintertag so früh schlafen ging und gar keine Rücksicht auf die Beiden nahm.

Der Winter verging, frühlinggrün schmückte sich die Erde. Die ersten Weiden blühten und die Schwalben kehrten in das alte Nest unter dem Hausgiebel zurück.

Im Hubertshof schaltete Hanne nach wie vor und ihr Ansehen wuchs mit jedem Tage. Nicht daß das Dorf es ihr verziehen hätte, daß sie die Feuerhanne war, o nein! aber es machte doch einen gewaltigen Eindruck, daß der heille Hubertbauer, der nie und mit Niemand zufrieden war, die Hanne behielt, sie sogar vor Jedermann lobte. Das Dorf verhielt sich etwa wie ein bissiger Hund, der in der Ferne knurrt, bis sich ihm Gelegenheit bietet, offen anzufallen.

Mit dem Mädchen, das jetzt unangefochten durch das Dorf ging, war auch eine Veränderung vorgegangen.

„Wart' nur, ich hab' doch noch mein Rach'“ sagte sie zu Joseph, aber sie fühlte selbst, daß es ihr nicht so ganz ernst mehr mit dem Ausspruch sei und das verdros sie gegen sich selbst.

„Was ist Dir denn, Du närrisch Herz?“ fragte sie sich, „erst thast so groß, grollst und schimpfst, und jetzt willst auf einmal vergeben und vergessen und mit aller Welt in Frieden leben?“

Gewaltsam rief sie sich alle bitteren Tropfen zurück, die man ihr in die Brust geträufelt, alle Schmach, die man ihr angethan.

Stand sie im Stall und trankte des Brigittelles Lieblingskuh, so zuckte es ihr in den Füßen, wenn sie an das Rattengift dachte, das droben auf dem Schranke lag.

„Lauf' und hol' Dir's und misch' dem Thier ein Tränkle!“ Da hob die Kuh das triefende Maul aus dem Eimer und sah sie mit den großen glänzenden Augen so dankbar an. Bittere Scham überkam sie. Sie hätte sich selbst, anstatt des unschuldigen Thieres, das doch nichts für die Bosheit der Menschen konnte, vergiften mögen. Und sie küßte die Kuh auf die Stirn und klopfte ihr den Rücken, und bat sie leise, ganz leise um Verzeihung.

So erging es ihr stets. So sehr sie sich auch abmühte, wieder die Hanne von früher zu werden, es war vergeblich. Das Herz, das die Liebe zu Joseph unbewußt veredelt, konnte nicht mehr rachelechzend hassen.

Am Himmelfahrtstage fuhr das Brigittelle schon mit dem ersten Hahnenschrei nach Oberndorf zu ihres Mannes Verwandtschaft. Sie hatte schon am vorhergehenden Abend zu Hanne gesagt:

„Gieb Obacht auf die Kinder. Fehlt ihnen das Mindest', wenn ich heimkomm', will ich's Dir eintränten, daß Du dein Lebtag d'ran denken sollst.“

An großen Feiertagen ruhte das ganze Haus von seiner Arbeit aus. Hanne saß mit den Kindern vor der Hausthür. Sie wäre gar zu gern zum Joseph gegangen, der sie gewiß schon erwartete, aber der Kinder wegen mußte sie das Verlangen unterdrücken.

„Gud, was da 'rauffomm',“ sagte der vierjährige Aloisele plötzlich und deutete mit der kleinen runden Kinderhand gen Westen.

Hanne  
massen  
Wetter  
„Kos  
Sie  
Gewitter  
„Nei  
„ich ma  
Mutter,  
befehlen.  
„Se  
wenn D  
Du  
Fern  
„In  
„Du  
sich fort.  
Mit  
Die  
der Stur  
Thüren  
bogen sic  
wie aus  
Kengstlic  
Weide, u  
mit den  
Bon  
sie hatte  
am Ruch  
Es war  
öffnen so  
wenn der  
im Zickz  
der Donn  
dröhnende  
klirrten.  
Blög  
Blitz eing  
Fenster  
überließ  
stand in  
Wie f  
Knie erre  
Mitter  
zwischen  
Franzes,  
„Hube  
Der J  
„Hör  
„Was  
der Blitz  
Vergeltun  
büßen mü  
„Hube  
... komm  
„Ich  
„sei still,  
sammen.  
auch bald  
Aus  
Da  
brüllte:  
„Was  
glaub' mir  
... ich h  
zu viel G  
nein, nein,  
Herrgott.  
Leut' herbe  
hin, den S  
haßt den  
Bett steht  
ich's ange  
ja nit wal  
g'schwind'  
nein, gieb  
Kästle, wo  
Hanne  
„Aber  
Dider  
gegen, bre  
Ar  
in großer  
Preisen em  
Gest  
Heute  
Versamm  
Cinen  
sucht  
St  
zum Einst  
wie überhan  
bei Erwach  
heißsamste  
zu haben b

Hanne sah auf. Kohlschwarz lagen die Wolkenmassen über den Bergen. Offenbar war ein böses Wetter im Anzuge.

„Kommt,“ sagte Hanne, „ich bring' Euch zu Bett.“ Sie wollte die Kinder schlafen legen, ehe das Gewitter sich entlud.

„Nein,“ gab der Aloysele trotzig zur Antwort, „ich mag noch nicht schlafen. Du bist nit unser Mutter, sondern nur ein' Magd und darfst uns nit befehlen.“

„Sei gut,“ bat sie, „hörch! das Herrgöttle schimpft, wenn Du nit folgjam bist.“

Dumpf grollend antwortete der Donner aus der Ferne.

„Ist's wahr?“ fragte der Aloysele, stugig geworden. „Du hörst's ja,“ und sie führte die Kinder mit sich fort.

Mit Windeseile kam das Unwetter näher.

Die Sonne verfinsterte sich, auf der Gasse wirbelte der Sturm dicke Staubwolken auf, Fenster klirrten, Thüren schlugen zu. Die sturmgepeitschten Bäume bogen sich ächzend, am Brunnen spritzte das Wasser, wie aus einem Springbrunnen, nach rechts und links. Aengstlich zusammengedrängt stand das Vieh auf der Weide, und die Schwalben flogen zwitschernd und mit den Flügeln fast den Boden streifend um das Haus.

Von Diensthöfen war nur Hanne auf dem Hof, sie hatte die Kinder zu Bett gebracht und stand nun am Küchenfenster, dem Toben draußen zuschauend. Es war grausig schön, wenn der Himmel sich zu öffnen schien und ein Feuermeer hervorschoss, oder, wenn der Blitz plötzlich wie eine feurige Schlange im Himmels über den Himmel glitt. Und dann kam der Donner, erst mit leisem Knatter, dann lauter, dröhnender, bis das Haus erbebte und die Scheiben klirrten.

Plötzlich läutete die Sturmglocke. Wo hatte der Blitz eingeschlagen? Da flogen einzelne Funken am Fenster vorbei, es knisterte unheimlich. Hanne überlief es kalt. Das Strohdach des Hubertshofes stand in Flammen!

Wie sie die Stubentür trotz der schredgelähmten Knie erreichte, wußte sie selbst kaum.

Mitten in der Stube kniete der Hubertbauer; zwischen den Fingern glitten die Kugeln des Rosenkranzes, er betete.

„Hubertbauer,“ schrie Hanne, „Dein Hof brennt!“ Der Mann regte sich nicht.

„Hörst nit. . . Dein Hof brennt!“

„Was schreist? Ich wußt es längst, ich sah, wie der Blitz runterschoß. Hör mich an. . . das ist die Vergeltung, weil ein anderer für mein' Sünd' hat büßen müssen.“

„Hubertbauer,“ schrie Hanne entsetzt, „steht auf. . . komm, Du redst wie ein Trottel. . .“

„Ich geh' nit fort,“ flüsterte der Hubertbauer, „sei still, hab' kein' Angst. . . wir verbrennen mitammen. Jetzt kann ich's beichten, Dein Jung' wird auch bald stumm sein.“

Aus Hannes Gesicht wich jeder Blutstropfen.

Da sprang der Hubertbauer plötzlich auf und brüllte:

„Was hab' ich g'sagt? S'ist alles nit wahr, glaub' mir kein' Wörtle. Mein Hof! . . . mein Hof! . . . ich hab' ihn nit versichert, es war mir allemal zu viel Geld. . . o nur ein Tröpfle Regen! . . . nein, nein, nein, so kannst mich nit strafen wollen, Herrgott. . . hilf Hanne, hilf. . . lauf. . . ruf Leut' herbei. . . rett den Hof. . . ich geb' alles hin, was ich hab', ich schenk's den Armen. . . hier haßt den Schlüssel, in der Kammer, unter des Aloysele Bett steht ein eisern' Käßtle. . . da steht's drin, wie ich's angestellt hab'. Was schwäg ich? . . . S'ist ja nit wahr, daß ich ein Brandstifter bin. . . nur g'schwind' das Käßtle her. . . wart. . . wart. . . nein, gib den Schlüssel wieder her. . . laß das Käßtle, wo's ist. . . S'ist besser so. . . Hanne. . .“

Aber Hanne war schon fort.

Dicker Qualm quoll ihr aus der Kammer entgegen, brennende Balken stürzten krachend herab.

Ueberall wohin sie blickte, züngelte es hell empor und leckte rothglühend.

Und in der Kammer, umstrickt von Feuerarmen, schliefen die Kinder ruhig in ihren Bettchen.

Eine gräßliche Versuchung trat an Hanne heran. Die drei jungen Leben dort, die Kinder jener Frau, die ihr nur Liebes zugefügt, sie geschmäht, gekränkt, gestochen und geschlagen, lagen in ihrer Hand.

„Räch' Dich. . . räch' Dich. . . die Stunde der Rache ist endlich gekommen,“ schienen die Flammen ihr zuzurufen. „Feuerhanne. . . Feuerhanne. . . Rache ist süß.“ . . . zischelte es ihr in das Ohr.

„Ihr habt recht,“ schrie sie, „ich will nit verzichten, ich will nit. . .“

(Schluß folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Breslau, 5. April. In einer Mühle in der Nähe von Ostrau kam vor Kurzem des Abends eine Nonne mit dem Rosenkranz in der Hand, den Besitzer um Nachtquartier bittend. Letzterer, ein guter Katholik, erfüllte mit Freuden der frommen Schwester Wunsch und ließ sie in ein besonderes Zimmer eine Treppe hoch führen. Nach kurzem Verweilen kam die Nonne herunter und meldete den Wirthsleuten, sie wolle noch eine Stunde in der Kirche ihre Gebete verrichten. Ein Müllergeselle aber, der auf seiner Wanderschaft reiche Erfahrungen gesammelt zu haben scheint, und dem das Gebahren der frommen Schwester verdächtig erschien, begab sich jetzt in das Fremdenzimmer, um das fernere Thun des Gastes zu beobachten. Er versteckte sich deshalb unter dem Bett und hatte auch nicht zu lange zu warten. Die Nonne legte bei ihrer Rückkehr das heilige Kleid ab und erschien nun als Mann, welcher zunächst aus den Stiefeln Revolver, Messer und dergleichen zog und auf den Tisch legte. Mittlerweile war Mitternacht herbeigekommen, und dem Späher unter dem Bett wurde es doch heiß um's Herz, was nun geschehen werde. Da fährt ein Wagen vor dem Hause vor; die Pseudo-Nonne schleicht sich an's geöffnete Fenster und ruft hinaus: „Die Leute schlafen noch nicht.“ Diesen Augenblick benutzte der Müllergeselle, er schleicht aus seinem Versteck hervor, packt den unheimlichen Gast an den Füßen und stürzt ihn mit kräftigem Ruck zum Fenster hinaus. Hinunterlaufen und den Besitzer wecken, war das Werk weniger Augenblicke. Als man aber vor die Thür trat, war weder Wagen, noch Nonne zu sehen. Es hat sich bis jetzt noch Niemand um die zurückgelassenen Sachen gekümmert.

— Ein Zweikampf zwischen Mädchen, und noch dazu ein solcher auf Messer, dürfte bisher in Deutschland wohl noch nicht dagewesen sein. Jetzt aber hat in Nürnberg ein solcher stattgefunden. Zwei Schwestern, 18 bzw. 20 Jahre alt, bekämpften sich aus Eifersucht so lange, bis sie sich in ihrem Blute wälzten. Die eine hat eine tiefe Schnittwunde im Gesicht, der anderen ist ein Auge ausgestochen.

— Wichtig für Jäger. Dem Hophotographen Pilary in Rissingen wurde 1886 auf der Jagd durch einen unglücklichen Schuß des Gastwirths Otto Schmidt das rechte Auge ausgeschossen. Das Landgericht Schweinfurt hat nach längerem Rechtsstreit folgendes und namentlich für Jäger wichtiges Endurtheil gesprochen: Der beklagte Otto Schmidt ist schuldig, an den Kläger J. Pilary 1500 Mark Schmerzensgeld, 1092 Mark 10 Pf. Kurkosten und 700 Mark jährliche Rente auf Lebensdauer des Klägers zu bezahlen und sämtliche Kosten des Streites zu tragen.

— Die Trauerpuppen. Vor dem Volksgarten in Wien hielt vor einigen Tagen Mittags eine Equipage. Kutscher und Bediente waren in tiefe Trauer gekleidet, die Pferde ganz schwarz gefärbt. Dem Wagen entstiegen eine Gouvernante und drei kleine Mädchen, deren Kleidung vom Kopf bis zu den Füßen tiefes Schwarz zeigte. Erregte schon die Trauerkleidung der kleinen Gesellschaft gewisses Aufsehen, so steigerte sich dieses dadurch, daß von den drei kleinen Mädchen jedes eine große Puppe im Arme trug, die ebenfalls in — tiefe Trauer gekleidet waren. Die

Trauerpuppe — das ist gewiß die neueste Erfindung auf dem Gebiete der „Trauermode“.

— Die verhängnißvolle Klingel. Eine in Berlin bei ihren Töchtern zum Besuche weilende Dame aus der Provinz ging jüngst allein in das Theater, da den Damen der Preis für drei Billets zu theuer war. Die Pferdebahn ging ja vom Theater bis dicht an die Wohnung, so daß keine Gefahr vorlag, die Mutter könnte nicht nach Hause finden. Doch die Theatervorstellung mußte längst zu Ende sein und Mama war noch nicht zurück. Alle Eventualitäten wurden von den Töchtern besprochen, aber Stunde um Stunde verrann. Mama kam noch immer nicht. — Endlich fingen die Mädchen an bitterlich zu weinen, denn sie glaubten nicht anders, als daß ihre Mutter verunglückt sei. Zu ihrem Schrecken bemerkten sie auch, daß letztere den Haus Schlüssel mitgenommen und sie so der Möglichkeit beraubt hatte, ihr entgegenzugehen. Da endlich beschloßen die Geängstigten, den Wirth herauszuklingeln und ihn um einen Haus Schlüssel zu bitten. Eilig nimmt die ältere Schwester ein Tuch um, zündet ein Licht an, und eilt hinaus, da — sitzt Mama auf dem oberen Treppenabsatz und weint; seit 10 Uhr sitzt sie bereits da, ganz durchfroren und furchtbar hungrig. Sie hat vergeblich an der Klingel gezogen; diese rührte sich nicht, sie muß defekt sein — das Klopfen haben die Mädchen auch nicht gehört, denn sie sahen zum Fenster hinaus. „Aber liebe Mutter,“ erklären ihr die Töchter, sie freudig umarmend, „das ist auch keine Klingel zum „ziehen“, sondern ein elektrischer Knopf zum „drücken.“ —

### Wiegenlied.

In dem Jahrbuche des Ersten Wiener Colonien-, Spar- und Unterstützungsvereins, welches eben fertiggestellt wird, findet sich ein Gedicht der Königin Victoria von England, welches, vor langen Jahren entstanden, einen interessanten Blick in die Seele der hohen Verfasserin gestattet. Das Gedicht betitelt sich „Wiegenlied“ und lautet:

Flüstert leise, Abendlüfte!  
Rausche leise, blauer Fluth:  
Denn auf weichen Sammetkissen  
Schlummernd hier mein Kindlein ruht.  
Süßes Kind, an Deiner Wiege  
Bin ich keine Königin,  
Ach, ich fühl' es tief im Herzen,  
Daß ich hier nur Mutter bin!  
Was sind, Indien, deine Schätze  
Gegen einen Liebesblick  
Aus dem Augensterne des Kindes,  
Das mein Alles, das mein Glück!  
Englands stolze Leoparden,  
Meines Thrones Balbachin,  
Können Dich, mein Lieb, nicht schützen,  
Nur auf Gott bau' ich, auf ihn!  
Sende Deine Engel nieder  
Aus den ätherlichen Höhn,  
Daß sie meinen Engel schützen,  
Schirmend ihm zur Seite steh'n!  
Großer Gott, vor Dir im Staube  
Betet nicht die Königin,  
Nur die Gattin, nur die Mutter,  
Knieet hier mit frommen Sinn.

### Ständesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 3. bis 9. April 1889.

Geboren: 92 93) Dem Handarbeiter Hermann Stemmler hier Zwillinge. 94) Der unverehel. Corsetzschneiderin Bertha Friederike Unger hier 1 Sohn.

Aufgehoben: 15) Der Hausdiener Max Paul Rödel in Johannegeorgenstadt mit der Stickerin Amalie Marie Walthers hier. 16) Der Hutmachermeister Hermann Friedrich Rau hier mit der Malwine Elise Schönsfelder hier. 17) Der Handarbeiter Eduard Hartmann hier mit der Johanne Emilie Gläß hier.

Geftorben: 53) Der Grundstücksbesitzer Friedrich August Lippold hier, ein Ehemann, 63 J. 6 M. 1 T. alt. 54) Des Restaurateurs Konstantin Emil Eberwein hier Tochter, Marie Erta, 11 M. 22 T. alt. 55) Der Kaufmann Carl Ernst Siegel hier, ein Ehemann, 57 J. 10 M. 16 T. alt. 56) Die Fleischerswitwe Emilie Sidonie Otto geb. Schmalz hier, 56 J. 3 M. 29 T. alt. 57) Des Hülfsweihenstellers Gustav Moriz Unger in Wauenthal Tochter, Marie Elise, 1 J. 8 M. 29 T. alt. 58) Die Balbarbeitersehefrau Christiane Ernestine Defer geb. Dörffel hier, 78 J. 1 M. 18 T. alt. 59) Der unverehelichten Tambourierin Hulda Albine Seifert hier Sohn, Friedrich Wilhelm, 2 M. 6 T. alt. 60) Des Hausmanns Heinrich Louis Busch hier Sohn, Ernst Rudolf, 7 M. 9 T. alt. 61) Des Hülfsweihenstellers Eduard Horbach hier Tochter, Hedwig, 4 M. 20 T. alt.

### Arbeitshosen

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

Emil Beyer.

### Geflügel-Verein.

Deute Donnerstag, den 11. April: Versammlung bei

Ernst Zeltzer.

### Einen guten Aufpaffer

sucht Hugo Tröger.

### Streupulver

zum Einstreuen wunder Kinder, sowie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf., zu haben bei E. Hannebohn.

### Neu! Die Uhren-, Gold- u. Bijouterie-Waaren-Handlung

von

### Gebrüder Loesch

Leipzig, Königplatz Nr. 4 Eibenstock, Bachstr. Nr. 395 empfiehlt gegen wöchentliche Abzahlung von 50 Pfg. und 1 Mark:

### Taschen-Uhren

von 10 Mark an. Uhrketten in Gold, Doubls und Nickel. Garantiren für gutes Tragen.

### Regulateure, 14 Tage, mit u. ohne Schlagwerk. Schmucksachen,

Ohringe, Ringe, Armbänder, Halsketten, Medaillons, Kreuze etc. Kecke Waare! Billige Preise! Alles auf Creditzahlung!

Reparaturen schnell und billigt innerhalb 24 Stunden ausgeführt. Strenge Garantie wird geleistet.

Die Ob.

### Kartoffeln

verkauft Ernst Kessler.

Ein Knabe, der jetzt die Schule verläßt, wird als

### Laufbursche

gesucht. Wo? zu erst. i. d. Exp. d. Bl.

Ludw. Durst, Kompton, Algäu. 9 Pfd. Landbutter franco M. 9.50. 9 Pfd. Süßrahmtafelbutter billigst.

### Bei Husten und Heiserkeit,

Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten Schwarzwurzel-Honig à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddoe, Apoth. Allein ächt in der Apotheke in Eibenstock.

**Für Augenfranke (Gehör- u. Halsleiden)! — Heilanstalt v. Dr. Weller 3. Dresden (Pragerstr.). — Ueber 300 Staarblinde geheilt. — Dr. Weller ist Dienstag, 16. April früh v. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Eibenstock (Stadt Leipzig) 3. spr. (Künstl. Augen.)**

Unser am Kreuzel belegendes **Feldgrundstück**, welches bisher Herr **Robert Otto** in Pacht hatte, ist **pachtfrei** geworden und wollen Reflectanten ihre Pachtgebote bei uns einreichen.

**Hammerwerk Morgenröthe.**

**Ein Hausmann**

wird für ein **Stickeri-Geschäft** nach **Schneeberg** gesucht. Solche, die eine ähnliche Stellung bekleiden haben und mit der **Stickmaschine** vertraut sind, werden bevorzugt. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter **A. B. 100.** postlagernd **Schneeberg.**

**Confirmand.-Handschuhe**

von gutem **Glaacleder**, farbig und weiß, 2knöpfig 1 Mt. 35 Pf., 1knöpfig 1 Mt. 25 Pf., sowie alle anderen Sorten in den modernsten Mustern u. Verschlüssen f. Herren und Damen empfiehlt in bekannter Qualität und zu soliden Preisen die **Handschuhfabrik von A. Edelmann,** Eibenstock, Brühl 343.

Einkauf von **Büchselecken, Hasen- u. Kaninsecken** zu höchsten Preisen. D. Ob-

**Süßer Ungarwein,**

(reiner analysirter Tokayer) bestes Stärkungsmittel für Reconvalescenten u. schwächliche Kinder, in Flaschen zu 50 Pf., 1 Mt., 1 Mt. 50 Pf. und 2 Mt. empfiehlt

**J. Braun, Drogerie.** Wiederverkäufern Rabatt!

**Weisser**

**Medicinal-Leberthran,**

fast ohne Geschmack und Geruch, altbewährtes Mittel gegen Scropheln, englische Krankheit, Lungenschwindsucht, Sicht und chronische Nervenleiden, in Flaschen zu 80 Pf., 50 Pf. u. 30 Pf. hält empfohlen **J. Braun,** Drogerie.

**Junge Schweine,**

schöne Race, sind vom 16. ds. Mts. an abzugeben.

Blauenenthal, d. 11. April 1889. **Die Verwaltung.**

**Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.**

Das ächte **Dr. White's Augenwasser**, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wozegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser a 1 R.** von **Traugott Ehrhardt** in **Delze** und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gedrohenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt**, gelbem Etiquett, **Kupfer-Bronce-Schrift**, welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt** in **Delze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem **Siegel** dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt. Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

**Die Aufnahme der Kinder,**

welche diese Oestern in die Schule eintreten, erfolgt **Montag, den 15. April,** und zwar **der Knaben um 2 Uhr,** **der Mädchen um 3 Uhr**

Es wird gebeten, zu den angegebenen Zeiten die Kinder der Schule zuzuführen. Eibenstock, 10. April 1889.

**Der Schuldirektor.** **Dr. Emil Förster.**

**Ev.-luth. Jünglingsverein.**

Sonntag **Palmarum**, Abends 7 Uhr im Saale des **Schützenhauses:**

**Familienabend,**

zu welchem vor allen auch die **neu confirmirten Jünglinge** mit ihren **Eltern** hierdurch ergebenst eingeladen werden.

**Der Vorstand.**

**Mein Lager der neuesten Mode**

**Herren- und Confirmanden-Hüten,**

sowie in **Knaben- u. Kinderhüten** empfiehlt zu den billigsten Preisen

Eibenstock.

**C. W. Schubert,** **Hutmachermeister.**

**Stickmaschinen.**

Die **8 Stück** ausgehenden, der Firma: **Gebrüder Unger** hier gehörenden **Stickmaschinen**, sind **mit oder ohne Grundstück** billig zu verkaufen. Grundstück braucht auch nur in Miethe genommen zu werden. Nähere Auskunft ertheilt die Firma: **Louise Sidonie Unger** hier.



**Kinderwagen**

und **Fahrstühle** in größter Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt bestens

**G. A. Nötzli.**



**Lampert's Plaster**

amtlich geprüft — kon-  
engetragen, zessionirt und weitberühmt — in Schachteln zu **25 und 50** Pfennigen. Mit nebenstehender Schutzmarke und der **grünen** Gebrauchsa-  
weisung ausdrücklich zu verlangen und zu beziehen aus den **Apotheken** in **Eibenstock, Schneeberg** und **Johanngeorgenstadt.**

**Neu! Neu!**

**Ersatz für ab- oder ausgerissene Knopflocher an Universal- oder Gummi-  
Wäsche.**

Binnen einer Minute ist ein neues Knopfloch befestigt, dauerhafter und feststehender, als das erste, weil von Metall und mit Metalllösen an dem Krage befestigt. à Knopfloch 10 Pfg.

**W. Deubel.**

**Eine neue Mangel**

nach der neuesten Konstruktion ist zur Benutzung aufgestellt bei

**Heinrich Bauer** in der **Rehme.**

Einen gut eingefahrenen **starken Ziegenbock** mit **Geschirr, Wagen** und **Schlitten** verkauft

**Eugen Foerster.**

**Eine Vorzeichenstech-  
maschine**

zu kaufen gesucht. Offerten an Herren **Haasonstein & Vogler, Werdau** erbeten.

**Einige Mädchen**

zu **Handarbeiten** sucht auf **Wochenlohn** in's Haus **Carl Tuchscheerer, Corsetfabrik.**

Für eine **flotte Bäckerei** mit **Conditorei** in einer größeren Stadt wird unter sehr günstigen Bedingungen ein **Lehrling**

gesucht. Off. sub **R. X. 2871.** an **Herrn Haasenstein und Vogler, Zwickau i. S.**

**Tambourierinnen.**

Nur geübte Arbeiterinnen, auch für **Schnurstich**, bei hohem Lohne **gesucht.** Reise vergütet. **F. A. Schütz,** Leipzig.

**Ahorn- und Eichen-**

**Bäumchen** zum Anpflanzen in allen Stärken und Größen verkauft

**Hermann Foerster.**

**Ein schöngelegener Bauplatz**

(ca. 1000 □ Mtr.) wird zu kaufen gesucht, oder wer baut ein zweistöckiges Wohnhaus auf eigenem Areal? Gest. Offerten mit Preisangabe pr. □ Mtr. bis 15. ds. unter **A. S.** in der Exped. ds. Bl. niederzulegen.

**Ein paar Tauben,**

**Schwarzschlappen** u. **weißstrichig**, haben sich **verfliegen.** Gegen Belohnung abzugeben bei **Alban Reuther.**



**Kaiser-Panorama.**

Restaurant „**Feldschlößchen**“ (Saalzimmer) Eibenstock.

Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

(Bon heute Donnerstag b. m. Sonnabend)

**V. Reise:**

**Tyrol u. Oberösterreich.**

Eintritt 30 Pf., 4 Billets 1 Mt., Kinder 15 Pf., fünf Kinderbillets 50 Pf.

Auch während der Tagesstunden **brillante Beleuchtung.**

Eben beginnt das neue Quartal der illustrierten Mode- und Familienzeitschrift:

**„Wiener Mode“**

In allen Buchhandlungen fl. 1.50 = M. 2.50 pro Quartal. Jährlich: 24 Hefte, 48 colorirte Modebilder, 12 Schnittmusterbogen. **Schnitte nach Maß gratis.**

Unterhaltungsbeiblatt:

**„Im Boudoir“.**

**200 Ctr. gute blaurothe Speise-** sowie 25 Ctr. **Magnum bonum** sind heute eingetroffen u. verkauft billigt **Bernh. Gerischer.**

**Abonnements**

auf das **„Amts- u. Anzeigblatt“** werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. April cr. erschienenen Nummern, soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert.

Die Exped. d. Amtsbl.

**Fahrplan**

der **Chemnitz-An-Adorfer Eisenbahn.** Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,44	9,15	2,30	7,00	
Burkhardtshf.	5,33	10,04	3,25	8,09	
Wörsnit	6,12	10,44	4,06	8,58	
Wörsnit	6,24	10,55	4,17	9,08	
Kue [Ankunft]	6,43	11,15	4,38	9,27	
Kue [Abfahrt]	6,51	11,25	4,57	9,45	
Blauenenthal	7,27	12,01	5,22	10,10	
Wolfsgrün	7,35	12,08	5,28	10,16	
Eibenstock	7,51	12,22	5,41	10,27	
Schönheide	8,03	12,31	5,50	10,35	
Wilschhaus	8,18	12,42	6,00	10,45	
Rautentrang	8,28	12,50	6,08	10,53	
Jägergrün	4,49	8,39	1,01	6,18	10,59
Schöneck	5,32	9,19	1,41	6,55	
Wote	5,52	9,37	2,01	7,13	
Marktneutirch.	6,15	10,00	2,24	7,35	
Adorf	6,24	10,09	2,33	7,44	

**Von Adorf nach Chemnitz.**

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,27	8,03	1,20	6,17	
Marktneutirch.	4,42	8,20	1,34	6,34	
Wote	5,15	8,57	2,06	7,10	
Schöneck	5,38	9,17	2,28	7,31	
Jägergrün	6,20	9,53	3,08	8,07	
Rautentrang	6,29	10,00	3,16	8,14	
Wilschhaus	6,38	10,08	3,24	8,22	
Schönheide	6,56	10,21	3,40	8,35	
Eibenstock	7,09	10,31	3,51	8,45	
Wolfsgrün	7,22	10,41	4,02	8,55	
Blauenenthal	7,28	10,47	4,08	9,01	
Kue [Ankunft]	7,56	11,11	4,36	9,25	
Kue [Abfahrt]	5,30	8,17	1,17	5,05	
Wörsnit	5,53	8,51	1,40	5,29	
Wörsnit	6,11	9,14	1,57	5,47	
Burkhardtshf.	6,50	10,09	2,37	6,28	
Chemnitz	7,35	11,08	3,23	7,18	

**Omnibus-Fahrplan.**

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:  
Früh 6 Uhr 45 R. nach Chemnitz u. Adorf.  
10 „ 10 „ „ Chemnitz.  
Mittags 11 „ 50 „ „ Adorf.  
Nachm. 3 „ 20 „ „ Chemnitz.  
5 „ 10 „ „ Adorf.  
Abends 8 „ „ „ Kue resp. Chemn.  
9 „ 50 „ „ Jägergrün.